

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 7

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eis. In der langen Zeit von 34 Jahren war mir das Schlittschuhlaufen fremd geworden. Ich war froh, bald wieder an Land zu gehen, wo ich festen Boden unter den Füssen hatte und ich mich in einer Wirtschaft erwärmen konnte.

Rosel Luginbühl

Anständige Leute

Folgendes Gespräch habe ich unter der Eingangstüre eines Mehrfamilienhauses in einer mittleren helvetischen Stadt erlauscht:

Es schneite, und Frau Messerli war dabei, die Treppe zu fegen, die an einem solchen «Pflotschtag» zweimal schmutziggelblich war.

A: So ein Wetter! Das gibt viel zu tun.

B: Nun, das macht nichts, jedenfalls der Schneematsch nicht. Aber das hier! (Zeigt auf einen wohl achtlos weggeworfenen Papierfetzen.) Das ist die Höhe! Jetzt wohne ich seit 25 Jahren in diesem Haus. So etwas hätte es früher nicht gegeben. Erst seit die Italiener da sind, herrscht diese Unordnung. Die Tschinggen sollte man...

A: Es gibt aber auch nette Leute unter ihnen. Uns hat eine Familie sogar schon zum Kaffee eingeladen. Und auch unter den Schweizern sind einige, die stets eine Sauerei hinterlassen. Zum Beispiel...

B: Sicher, aber diese Tschinggen sind doch Pack. Und immer diese Unordnung! Oft denke ich: Das Meer sollte sich bis Chiasso ausdehnen... Verstehen Sie?

A: Nein, so etwas! Die armen Teufel, die sind ja schon schlimm genug dran, dort in Neapel.

B: Das sage ich gerade. Einmal kommt die Strafe. Die tragen ja Schuld daran: Immer diese Unordnung! So ein Erdbeben ereignet sich nicht ohne Grund.

A: Dann wollen wir hoffen, dass es in der Schweiz nicht auch dazu kommt.

B: Wie, in der Schweiz? Wir sind doch anständige Leute!

Kein Kommentar. *Binni*

Echo aus dem Leserkreis

Fruchtbar
(Nebenspalter Nr. 1)

Liebe Frau Frank

Auch ich mag Formulare nicht besonders. Deshalb wollte ich das Ausfüllen der Papiere im blassgrünen Couvert so schnell wie möglich hinter mich bringen – und hätte es auch beinahe geschafft. Doch da blieb ich an Punkt 24 hängen.

«Sind aus Ihrer jetzigen Ehe Kinder hervorgegangen?» war gefragt. Nun, ich habe Kinder aus meiner

Ehe, bin aber seit Jahren verwitwet. Ich überlegte hin und her und entschloss mich dann, meine Nachkommen dennoch anzugeben. Dabei hatte ich kein ganz reines Gewissen, und als das nette Fräulein mein Couvert einsammelte, erzählte ich ihm von meinen Zweifeln.

Es stehe zwar ausdrücklich: Kinder aus der jetzigen Ehe, sagte es, aber ich solle die Eintragungen nur lassen, schliesslich sei ich ja auch einmal verheiratet gewesen. – Dann blätterte es in einem Buch mit Erläuterungen. Unter Punkt 24 stand, diese Angaben dienen zur Feststellung der Fruchtbarkeit der Ehen.

Laut Statistik werden in der Schweiz jährlich zehntausend Ehen geschieden, also hunderttausend seit der letzten Volkszählung. Sicher ist ein grosser Teil davon mit Kindern gesegnet gewesen. Zweitehen, also «jetzige», bleiben meist schon aus Kostengründen kinderlos, denn wer vermöchte schon zwei Familien zu unterhalten! Dazu kommen alle jene nicht mehr bestehenden Ehen, wo ein Partner gestorben ist. Bei der Auswertung von Punkt 24 werden alle diese Ehen übergangen, auch wenn sie fruchtbar waren.

Ohne hellsehen zu können, stelle ich mir vor, dass bald ein Raschen durch den helvetischen Blätterwald gehen wird. Riesenlettern werden verkünden, die Schweiz sei am Aussterben, denn es stünde schlecht um die Fruchtbarkeit der Ehen!

Eigentlich wäre es zum Lachen. Aber bedenklich finde ich, dass solche Angaben statistisch erfasst werden. Computer arbeiten nicht gratis. Und so wird das permanente Januarloch in unserem Bundesgeldsäckel nicht kleiner...

Mit freundlichen Grüssen

Ruth Rossi

Unser Vater
(Nebenspalter Nr. 1)

Liebe Ilse

Warum denn immer gleich so beleidigt? Haben Sie denn kein Selbstvertrauen? Wenn sich Vater Staat für Frauen mehr interessiert als für Männer, ist das doch keine Diskriminierung. Eigentlich müssten die Männer verschnupft sein, wenn sie weniger wichtig genommen werden. Ich wollte, manche Feministinnen würden nicht hinter jedem Flohusten eine Diskriminierung wittern. Sonst nimmt uns mit der Zeit kein Mann mehr ernst.

Was mich betrifft, so habe ich kalt lächelnd zugegeben, dass ein volles Dutzend auswärtiger junger Männer die fragliche Nacht im selben Haushalt wie ich verbrachte. Ich habe sie alle mit Namen aufgeführt. Ich bin tätig und wohne in einer Internatsschule, und wir hatten damals gerade einen zweiwöchigen Lehrlingskurs. So einfach ist das. Hotels und Gasthäuser werden wohl auch ganz arglos ihre Gäste gemeldet haben. Für solche Fälle war die Frage nämlich gemeint. Denn der Staat, unser Vater, will, dass ihm kein einziges Schäfflein verlorengelange. Warum immer gleich Schlechtes denken? Und die Persönlichkeit wanken sehen? Der Individualismus wird gegenwärtig auf die Spitze getrieben. Ein bisschen mehr gegenseitiges Vertrauen und Solidarität würden uns allen nicht schaden. Der Staat sind wir.

Elisabeth Kühne

Andere Fähigkeiten
(Nebenspalter Nr. 2)

Liebe Theres

15 Jahre früher, und mein Name hätte unter Ihren Zeilen stehen können. Jeder Tag mit meinem kleinen Sohn beglückte mich aufs neue. Mein Beruf, der mich einmal erfüllt hatte, war vergessen. Mit ungeteilter Hingabe hatte ich mich der Aufgabe, Mutter zu sein, zugewandt. Heute ist das süsse Bübchen von damals ein 17jähriger Gymnasiast, vollbeschäftigt mit Schule, Hausaufgaben und der Leitung einer Jugendgruppe. Seine etwas jüngere Schwester und der 12jährige Bruder sind – sicher angeregt durch mein stunden-, ja jahrelanges Erzählen und Vorlesen – Leseratten geworden. Meine Bemühungen, die drei zur Selbständigkeit zu erziehen, haben Früchte getragen. Ich, die Mutter, bin nicht (mehr) als Freundin gefragt – Freundschaft verbindet sie mit den Gleichaltrigen –, aufmerksame Zuhörerinnen soll ich sein, Resonanz für ihre Erlebnisse und Ideen, meine Gedanken wollen sie jetzt nicht hören, ein paar Jahre später wird es vielleicht anders sein.

Ich bin (erst) 45 Jahre alt; was tue ich mit meinen geistigen Fähigkeiten in den nächsten 10 bis 20 Jahren? In meinem Beruf kann ich nicht zurückkehren: Ich bin hoffnungslos veraltet. Andererseits bin ich recht anspruchsvoll geworden, ich möchte meine Erfahrungen verwenden können. Doch es gibt kaum Möglichkeiten. Das Dilemma ist echt und schwer zu lösen. In letzter Zeit ist mir bewusst geworden, wie gross die Gefahr ist, dass meine Kinder das Produkt von mir, der guten Mutter, meine Selbstbestätigung darstellen müssen. Ich habe deshalb angefangen, mich aus der so angenehmen Symbiose mit ihnen zu lösen. Dass ich es konnte, verdanke ich nicht zuletzt etlichen Sendungen von Radio DRS. Neben der wichtigen Aufgabe unseres Lebens, Mutter zu sein, sind wir auch Menschen, Menschen mit dem natürlichen, vielleicht erst entdeckten Bedürfnis, auch andere Fähigkeiten zu entwickeln. Ich hoffe, dass meine Tochter etwas früher damit beginnen wird als ich.

Elisabeth

Träume
(Nebenspalter Nr. 2)

Liebe Theres Ruef

Bleiben Sie sich weiterhin treu! Ich bin seit zwölf Jahren eine überzeugte, glückliche, ausgefüllte Nur-Hausfrau und fühle mich privilegiert, weil ich nicht arbeiten gehen muss. Es genügt nämlich, wenn sich ein Partner diesem modernen Berufsleben stellen muss. Sind beide Ehegatten gestresst, wird ihre Beziehung hart auf die Probe gestellt.

Vielleicht vergessen viele redgewandte Frauen am runden Diskussionstisch, dass jeder Beruf seine Enttäuschungen kennt und Vollkommenheit nur im Reich der Träume existiert...

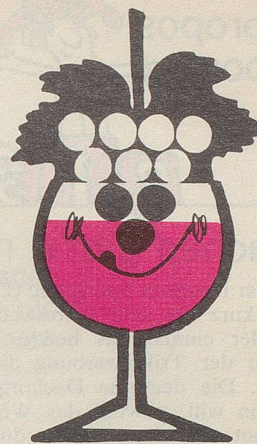
Brigitte

Kein Halb-Halb
(Nebenspalter Nr. 2)

Ein grosses Bravo der Einsenderrin Theres Ruef für ihren Beitrag «Glücklich».

Jawohl: Was wir wünschen und anstreben sollten, ist nicht ein Halb-Halb, sondern männlichere Männer und fraulichere Frauen!

E. A.



ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino

Traubensaft

Ein OVA-Produkt



Etwas
ganz Besonderes
für Ihren
Hals

Hilft bei rauhem und belegtem Hals,
bei Heiserkeit und Halsweh.
Macht die Kehle schmiegsam
und die Stimme rein.



In Apotheken
und Drogerien.

**Neu Redcurrant
Pastilles**

mit dem herrlichen Aroma der roten
Johannisbeere und der Passionsfrucht